

## HINTERGRUND KULTUR UND POLITIK

Organisationseinheit	39
Reihe	Zeitfragen
Kostenträger	P.3.1.25.0
Titel	„Alles, was ich schreibe, war einmal wirkliches Leben“ – Der Schriftsteller M. Blecher ist ein Klassiker der Moderne
AutorIn	Nadja Küchenmeister
RedakteurIn	Dr. Jörg Plath
Sendetermin	09.03.2018
Ton	Hermann Leppich
Regie	Clarisse Cossais
Besetzung	Simone Kabst, Max von Pufendorf, Dominik Maringer

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig

© Deutschlandradio

**Zitator: Auszug aus „Aus der unmittelbaren Unwirklichkeit“**

*Betrachte ich über längere Zeit denselben Punkt an der Wand, so kommt es mitunter vor, daß ich nicht mehr weiß, wer ich bin und wo ich mich befinde. Dann fühle ich meine Identitätslosigkeit so, als wäre ich für einen Augenblick eine völlig fremde Person geworden.*

**T1 Ernest Wichner**

Ich habe M. Blecher auf Umwegen entdeckt, wie man häufig Literatur entdeckt. Ich war aus Rumänien ausgewandert, lebte in Berlin, studierte an der FU und habe in einer Nummer der *Akzente* Ende der 70er Jahre einen Aufsatz gelesen von Francois Bondy, in dem er diesen M. Blecher vorgestellt hat, weil in Paris eine Übersetzung seines ersten Buches *Aus der unmittelbaren Unwirklichkeit* erschienen war. Und Francois Bondy sprach da von einem Autor, einem rumänischen Juden, von dem ich noch nie gehört hatte.

**Zitator: Auszug aus „Aus der unmittelbaren Unwirklichkeit“**

*Das Gefühl der Ferne und Einsamkeit im Augenblick, da meine alltägliche Gestalt sich aufgelöst hat, unterscheidet sich von jedem anderen Gefühl. Hält es länger an, so wird es zur Angst, zum Entsetzen darüber, mich nie mehr wiederfinden zu können. In der Ferne hält sich dann für eine gewisse Dauer eine meiner inneren Silhouetten, umstrahlt von einer großen Helligkeit, etwa so, wie manche Dinge im Nebel erscheinen.*

**T2 Ernest Wichner**

Francois Bondy hatte das auf Französisch gelesen und hat diesen Autor und seine Texte verglichen mit Franz Kafka und Bruno Schulz. Dann musste ich also hinsehen, wer das ist.

## **Erzählerin**

Als der rumänische Schriftsteller M. Blecher 1938 starb, war er 29 Jahre alt. Er hinterließ drei schmale Romane, einige Prosatexte und Gedichte und zählt heute zu den Klassikern der rumänischen Moderne. Im Zentrum seiner Bücher steht ein einsames, von Krankheit und Leid geplagtes Ich, dem aus krisenhafter Selbstbefragung und Todesnähe eine luzide Sprache erwächst. Krankheit, bei Blecher ist sie nicht Teil des Lebens, sondern das Leben selbst, das er dennoch in seiner ganzen Sinnlichkeit zu erfassen sucht. Kaum jemand hat sich so intensiv mit Blechers Arbeit auseinandergesetzt wie Ernest Wichner, sein deutscher Übersetzer. Wichner, geboren 1952 im rumänischen Banat, verließ das Land Mitte der 70er Jahre. Ihm ist es zu verdanken, dass Blechers Romane vollständig in deutscher Sprache vorliegen. Aber nicht nur das: Er begab sich auch auf Spurensuche, forschte im Literaturarchiv in Bukarest und erfuhr einiges über die Lebensumstände des früh an Knochentuberkulose erkrankten Schriftstellers. So lüftet er im Nachwort des dritten und letzten Romans *Beleuchtete Höhle* auch das Geheimnis um Blechers Vornamen, den dieser auf seinen Büchern stets nur mit dem Buchstaben „M“ abkürzte:

### **Zitator: Auszug aus dem Nachwort in „Beleuchtete Höhle“**

*Die Eltern von M. Blecher haben 1908 geheiratet und sich in Roman niedergelassen, wo Lazăr Blecher am Marktplatz einen Porzellanladen besaß. M. Blecher wurde im Jahr darauf in Botoşani geboren, weil seine Mutter zur Entbindung in ihr Elternhaus zurückgekehrt war; zwei Monate nach der Geburt des Sohnes, der unter dem Namen Max ins Geburtenregister eingetragen wurde, fuhr sie mit ihm heim nach Roman.*

### **Ernest Wichner**

Ansonsten konnte man ein paar wenige Stationen seines Leben ein bisschen genauer in den Blick bekommen, vor allem so ein Jahr, das er in Kronstadt bei einer Schwester gelebt hat, und die Zeit am Schwarzen Meer, als er in Tekirghiol im Sanatorium war, die Liebesgeschichte mit Maria Ghiolu, einer Frau, die ihn dort besucht hat, eine Bukaresterin aus dem besseren rumänischen Bürgertum, in die er sich verliebt hatte. Die hat ein Erinnerungsbuch an ihn geschrieben, das damals in Rumänien weitgehend unbekannt war, und das habe ich im Archiv der Akademie-Bibliothek gefunden.

### **Erzählerin**

Blecher mochte seinen Vornamen nicht, erinnert sich Maria Ghiolu. In einer Zeit des offenen Antisemitismus klang er ihm „zu jüdisch“. Abwechselnd nannte er sich Mihail, Marcel, auch Minú oder Maniu. So wurde er auch von seiner Familie genannt. Max Blecher und seine beiden jüngeren Schwestern verlebten ihre Kindheit in Roman. Er war ein guter Schüler, der schon früh eine Neigung zur Literatur erkennen ließ. Nach dem Abitur ging er zum Medizinstudium nach Paris. Dort wurde bei ihm jedoch bald eine Knochentuberkulose festgestellt. Seine Schwester behauptete Jahre später, es habe sich um eine bakterielle Infektion gehandelt.

### **T5 Mircea Cărtărescu/Overvoice männlich**

Ich habe Max Blechers Namen zufällig während einer Bahnreise gehört, auf der Rückfahrt von einem Kolloquium in der Provinz...

### **Erzählerin**

...erinnert sich der Schriftsteller Mircea Cărtărescu.

### **T6 Mircea Cărtărescu/Overvoice männlich**

In einem Abteil hatte sich eine beachtliche Zahl rumänischer Kritiker und Schriftsteller eingefunden. Um uns die Zeit zu vertreiben, haben wir literarische Salonspiele betrieben. Wir überboten uns darin, den ersten bedeutenden rumänischen Roman zu bestimmen, den bedeutendsten Gedichtband usw. Es wurden Ranglisten erstellt, und selbstverständlich kamen ein paar Namen vor, die längst kanonisiert waren, die großen realistischen Erzähler. Als er die Resultate sah, begann mein Mentor, der Literaturwissenschaftler Nicolae Manolescu, einer der herausragenden Kritiker nach dem Zweiten Weltkrieg, zu lachen und sagte, das stimme nicht, das entspreche nicht der tatsächlichen Rangordnung. Eigentlich sei Max Blecher der wichtigste rumänische Prosaschriftsteller.

### **Erzählerin**

Mircea Cărtărescu gehört längst selbst zu den bedeutendsten Schriftstellern nicht nur seines Landes. 1956 wurde er in eine Bukarester Arbeiterfamilie hineingeboren, die ebenso wie er selbst, wie die Stadt Bukarest, wie der ganze Mikro- und Makrokosmos, wie die Zeitgeschichte und die Phantastik mitsamt allen vorstellbaren und kaum vorstellbaren Phänomenen, zum Gegenstand seiner großen Romantrilogie *Orbitor* geworden ist.

### **T7 Mircea Cărtărescu/Overvoice männlich**

Es war das erste Mal, dass ich den Namen Max Blecher hörte, denn während des Kommunismus wurde nicht über ihn gesprochen. Ich glaube, ich war damals 28 Jahre alt. Ich habe mir den Namen gemerkt und Nachforschungen betrieben, um möglichst viel über ihn zu erfahren, und ich habe ihn zu meiner größten

Überraschung schließlich als eine Art Bergwerksstollen entdeckt, in dem die Goldadern noch intakt waren.

**Zitator: Auszug aus „Beleuchtete Höhle“**

*Ich glaube, mitunter verdichtet sich das Leben in bestimmten geringfügigen Tatsachen und wird dann zehnmal, tausendmal schwerer und intensiver als gewöhnlich, wie jene Kerne aus stellarem Material, die durch astronomische Räume gleiten und über die man sagt, ihre Materie sei tausende Male dichter als die unseres Planeten.“*

**Erzählerin**

1934 erschien ein kleines, unbeachtet gebliebenes Heft mit siebzehn Gedichten von Max Blecher. Zwei Jahre darauf erfolgte die erste Prosaveröffentlichung, der Roman *Aus der unmittelbaren Unwirklichkeit*: eine sinnlich-melancholische, bisweilen surreale Selbstbefragung, die sowohl dem sexuellen Erwachen eines Heranwachsenden als auch dessen Kindheit, ihren Krisen und *verfluchten Orten* nachspürt.

**Zitator aus „Aus der unmittelbaren Unwirklichkeit“**

*Der Höhepunkt der Krise bestand aus einem Aus-der-Welt-Gleiten, angenehm und schmerzlich zugleich. Waren Schritte zu hören, so fand das Zimmer rasch zu seiner alten Gestalt zurück. Zwischen seinen Wänden begann dann ein regloses Zusammensinken, eine äußerst geringe, beinahe unverständliche Verminderung seiner Erregung; dies gab mir die Gewißheit, daß die Sicherheit, in der ich lebte, durch eine ganz feine Membran bloß von der Welt der Ungewißheiten getrennt war.*

## **Ernest Wichner**

Da kündigt sich zwar die Krankheit an, aber sie ist noch nicht manifest, sie bestimmt noch nicht den Blick auf die Welt. Es ist eher das Bewusstsein eines Menschen, der in die Moderne stolpert, die er noch nicht so ganz versteht, und er beschreibt im Grunde die Ablösungsschmerzen von der alten Welt, der Kleinstadt, und weiß noch nicht, was als Zukunft auf ihn zukommt.

## **T9 Mircea Cartarescu/Overvoice männlich**

Kein Zweifel: Dieser Roman ist einzigartig in der rumänischen Literatur und wurde nach und nach zu einem Kultbuch, auf das sich die Kritiker immer häufiger beziehen und das auch vielfach gelesen wird. Zurecht, finde ich, denn die psychische Selbsterkundung, die Selbsthypnose, der sich die Person dieses Romans unterzieht, sind ohnegleichen, und der Autor des Buches dringt in ein totes Land vor – wie T.S. Eliot sagen würde – in ein Land der Archetypen, der elementaren menschlichen Regungen. Mir scheint, dass Blecher neben Kafka und Bruno Schulz eine mitteleuropäische Welt jüdischen Ursprungs definiert und benennt, die einen großen Reichtum an Ideen aufweist.

## **T11 Filip Florian/Overvoice männlich**

Ich weiß nicht, ob ich mich verständlich ausdrücke, aber manchmal, wenn ich arbeite, ist mir, als spürte ich, dass mich da jemand am Ärmel zupft und mir dabei hilft, die Dinge anders zu betrachten als gewöhnlich

## **Erzählerin**

Der Schriftsteller Filip Florian, 1968 in Bukarest geboren, ist Autor mehrerer Romane, die auch in Deutschland Leser fanden. *Aus der unmmittelbaren*

*Unwirklichkeit* bezeichnet er als dasjenige von Blechers Büchern, das ihm aufgrund

der rätselhaften Erinnerungen des Protagonisten an die Töne, Gerüche und Konturen der Kindheit am nächsten sei.

### **T12 Filip Florian/Overvoice männlich**

Als seine Bücher erschienen, spielte er leider eine recht geringe Rolle, wie so oft, wenn ein auserwählter Geist, ein Neuerer, zur unpassenden Zeit am falschen Ort lebt. Dass er Jude war, lastete damals in Bukarest wie ein Mühlstein auf ihm, und seine Bücher wurden komplett ignoriert, weil sie nämlich so rein gar nichts mit dem konservativen und verstaubten Kanon der Zeit zu tun hatten. Und auch danach hat man jahrzehntelang nicht von Blecher gesprochen, was – gelinde gesagt – sehr schade war.

### **T13 Ernest Wichner**

Die rumänische Literaturlandschaft in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts war geprägt durch eine Auseinandersetzung zwischen den Modernisierern und den Schriftstellern, die die Provinz vertraten, weil man meinte, eine authentische Literatur könne nur vom Dorf kommen, die könne nur von der Tradition des rumänischen Bauerntums erzählen gegen die als fremd und abstrakt und molochartig wirkende Großstadt.

### **T14 Mircea Cartarescu/Overvoice männlich**

In der Zwischenkriegszeit gab es zwei Romantypen: den realistischen Roman und den psychologischen Roman.

### **Erzählerin**

... erklärt Mircea Cărtărescu.



### **T15 Mircea Cartarescu/Overvoice männlich**

Weitere Typen kannte die Kritik nicht, oder aber man hielt die entsprechenden Bücher nicht mehr für Romane. Die großen Meisterwerke der rumänischen Literatur jener Jahre, Mateiu Caragiales Roman *Die Ritter vom Alten Hof* und Tudor Arghezis Roman *Der Friedhof Mariä Verkündigung* sowie Blechers *Aus der unmittelbaren Unwirklichkeit* konnten von den Kritikern nicht eingeordnet werden, weil sie über das dafür nötige Rüstzeug nicht verfügten. Es waren Bücher, die ihrer Zeit voraus waren.

### **Erzählerin**

Als Blechers Bücher erschienen, gab es keinen Raum für die empfindsame Rede eines Juden. Einige Zeitgenossen, u.a. der damals noch als Literaturkritiker tätige Eugene Ionesco, wurden zwar auf ihn aufmerksam, doch die öffentliche Diskussion war vom orthodoxen Christentum in seiner faschistischen Ausprägung bestimmt. Nach dem Zweiten Weltkrieg verwehrt die kaum weniger antisemitischen Kommunisten mit ihrer dem sozialistischen Realismus verpflichteten Ästhetik Blechers Büchern die Aufmerksamkeit. In den 70er Jahren wurde Blecher durch den Einsatz seines Freundes und Förderers Saşa Pană kurzzeitig wiederentdeckt. Dies führte zu Übersetzungen ins Französische und regte 1990 die erste deutsche Ausgabe im kleinen Berliner Plasma Verlag an. Doch brauchte es noch gut ein Dutzend Jahre, bis Blecher durch die Veröffentlichung in der Bibliothek Suhrkamp in Deutschland als moderner Klassiker anerkannt wurde. Eine Entwicklung, über die sich auch Filip Florian freut.

### **T16 Filip Florian/Overvoice männlich**

Heute ist er bekannt und wird gelesen – erst kürzlich, ich glaube noch 2017 – ist sein Gesamtwerk in einer Ausgabe der Rumänischen Akademie erschienen, die den Kanon der rumänischen Literatur bestimmen und festlegen soll. Er ist mittlerweile zu einem Kultautor geworden, vor allem für junge Leser, und das will etwas bedeuten.

### **Musik**

### **Erzählerin**

Mitte der 30er Jahre: Die Knochentuberkulose schreitet voran. Blecher hat bereits eine mehrjährige Odyssee durch verschiedene Sanatorien in Berck-sur-Mer, Leysin und Tekirghiol am Schwarzen Meer hinter sich und ist nun nach Roman zurückgekehrt, um sich in den ihm noch verbleibenden wenigen Jahren ganz dem Schreiben zu widmen. Dafür hat ihm der Vater ein Haus gekauft, eine eigene Köchin kümmert sich um das leibliche Wohl, einmal am Tag untersucht ihn der Arzt. Zur Unbeweglichkeit verdammt, schreibt Blecher seine Bücher im Liegen; so beantwortet er die Post befreundeter Schriftsteller wie Sașa Pană und Geo Bogza, und so empfängt er auch Besuch – unter anderem den jüdisch-rumänischen Schriftsteller Mihail Sebastian:

### **Zitator: Mihail Sebastian Auszug aus „Voller Entsetzen, aber nicht verzweifelt“**

*Er, Blecher, lebt in ständiger Vertrautheit mit dem Tod. Nicht mit einem abstrakten, nebulösen Tod, der erst in ferner Zukunft erfolgen wird. Es ist vielmehr sein Tod, der genau festgelegte, in allen Einzelheiten bekannte, wie ein*

*Forschungsgegenstand. Was gibt ihm den Mut zu leben? Was hält ihn aufrecht? Er ist nicht einmal verzweifelt. Ich verstehe es nicht, ich gestehe, dass ich es nicht verstehe. Wie oft war ich drauf und dran, bei seinem Anblick in Tränen auszubrechen. In der Nacht hörte ich ihn in seinem Zimmer stöhnen und schreien, und ich fühlte, dass außer uns noch jemand im Haus war – der Tod selbst, das Schicksal, was auch immer. Ich bin verwirrt und aufgewühlt von dort abgefahren.*

### **Erzählerin**

Sebastian, ein bekannter Theaterautor und Romancier, durchlebt, wie so viele, Jahre der Unsicherheit und Angst. Rumänien wird faschistisch, auch viele seiner Intellektuellen schließen sich der Eisernen Garde an, einer klerikal-faschistischen, antisemitischen Bewegung. Sebastians Freundschaft mit dem Religionsphilosophen Mircea Eliade droht daran zu zerbrechen. Zudem ist er unglücklich verliebt. Die Begegnung mit Blecher birgt die Möglichkeit, das eigene Unglück zu relativieren.

### **Zitator: Mihail Sebastian Auszug aus „Voller Entsetzen, aber nicht verzweifelt“**

*Wenn solche Erlebnisse zu Konsequenzen führen würden, so dürfte ich meine bisherige Lebensweise nicht fortsetzen. Ich dürfte, könnte es einfach nicht. Aber ich vergesse – und kehre zu der infantilen Existenz eines einigermaßen funktionstüchtigen Menschen zurück.*

### **Erzählerin**

Im Januar 1936 erscheint Blechers erstes Buch *Aus der unmittelbaren Unwirklichkeit*, im Juni desselben Jahres sind vier neue Hefte vollgeschrieben, die Rohfassung des Romans, der im Dezember veröffentlicht wird. In *Vernarbte*

*Herzen* überlässt sich Blecher nicht mehr den alpträumhaften Bildern einer inneren Wirklichkeit, sondern rückt die Krankheit ins Zentrum des Erzählens.

**Zitator: Auszug aus „Vernarbte Herzen“**

*Reichte etwa ein einziger zerbröselter Wirbel nicht aus, um den ganzen Leib sich in Staub verwandeln zu lassen? Während er auf der Straße ging, konnte sich der kranke Knochen ausklinken, und dann wäre Emanuel auf der Stelle zusammengebrochen, so daß bloß noch ein Häufchen rauchender Asche von ihm übriggeblieben wäre.*

**Erzählerin**

Emanuel, der Protagonist des Romans, ist ebenso wie Max Blecher zum Studium nach Paris gekommen. Was ein Aufbruch in die Großstadt und eine verheißungsvolle Zukunft zu sein scheint, wird durch eine verheerende Diagnose jäh zerstört: Knochentuberkulose.

**Zitator: Auszug aus „Vernarbte Herzen“**

*Bis dahin hatte der Doktor ununterbrochen geredet und Emanuel dabei nicht angesehen. Als er nun aufblickte und ihn so blaß und frierend dastehen sah, rannte er in sein Kabinett, um die Radiographie wegzulegen, kam dann wieder, packte ihn an den Händen und begann, ihn zu kitzeln. „He, komm schon! Was soll das denn bedeuten? Mut ... etwas Mut! Das ist nichts, was man nicht heilen könnte ... Sie werden nach Berck gehen ... das ist die Rettung... ein bißchen Mut, nur ein klein bißchen Mut!*

**Erzählerin**

Berck-sur-Mer, ein idyllisches Seestädchen an der französischen Atlantikküste, in dem Kranke aus der ganzen Welt Heilung suchen.

**Zitator: Auszug aus „Vernarbte Herzen“**

*Sie liegen dort in Gips gebettet, führen aber ein völlig normales Leben. Ja, sie fahren sogar mit der Kutsche spazieren, mit Spezialkutschen, in denen sie ausgestreckt liegen und die von Pferden oder Eselchen gezogen werden.*

**Erzählerin**

Man könnte diese Beschreibung des Doktors für einen originellen Einfall des Schriftstellers halten, entspräche sie nicht der Realität. Viele Patienten sind durch schwere Krankheiten an der Wirbelsäule gezwungen, einen Gips tragen zu müssen, der sie Tag und Nacht ans Bett fesselt. Manche von ihnen sogar ein Leben lang.

**Zitator: Auszug aus „Vernarbte Herzen“**

*Berck ist etwas anderes als eine Stadt der Kranken ...*

**Erzählerin**

... wird Emanuel schon bald nach seiner Ankunft von seinem Mitpatienten Ernest unterrichtet.

**Zitator: Auszug aus „Vernarbte Herzen“**

*Es ist ein subtiles Gift. Das sofort ins Blut geht. Wer hier gelebt hat, findet nirgends mehr auf der Welt seinen Platz. Auch du wirst dies eines Tages spüren. Alle Kaufleute, alle Ärzte von hier, die Apotheker, ja selbst die Krankenpfleger ... alle sind sie ehemalige Kranke, die anderswo nicht mehr leben konnten.*

## **Erzählerin**

Krankheit ist bei Blecher, anders als in Thomas Manns *Zauberberg*, nicht symbolisch zu verstehen. Die Welt der Kranken ist eine Welt für sich, wiewohl sie sich weniger von der Welt der Gesunden unterscheidet, als man meinen könnte, wäre da nicht die allgegenwärtige Hinfälligkeit der Körper und jene tiefere Einsicht in die Vergänglichkeit des Daseins, die die Patienten mitunter heimsucht und das Leben in ein abschiedsschweres Licht taucht.

Dennoch werden in Berck, wie überall, Freundschaften geschlossen und Feste gefeiert. Man schlägt über die Stränge, spinnt Intrigen, verliebt sich und reibt in leidenschaftlichen Stunden die von Gips umhüllten Körper wie im Fieber aneinander. Man trennt sich, verzweifelt und schöpft wieder Hoffnung. Die einen überleben, die anderen nicht.

## **T17 Mircea Cartarescu/Overvoice männlich**

In der Literatur hat es immer große Kranke gegeben. Vor allem in der modernen Literatur vom 19. Jahrhundert bis heute gab es richtige Krankheitsmoden: Tuberkulose, Syphilis, Schizophrenie, Dostojewskis Krankheit – Epilepsie – und so weiter. All diese Krankheiten wurden häufig als Kreativität förderndes Element betrachtet, wie es ja auch in Thomas Manns *Doktor Faustus* diskutiert wird. Im Fall von Blecher sind die Dinge viel akuter, denn Blecher war tatsächlich ein Mensch, der in seinem sehr kurzen Leben viel gelitten hat. Er war ein großer Kranker, während seines ganzen bewussten Lebens.

## **T18 Filip Florian/Overvoice männlich**

Vielleicht hatte er eine Schwelle überschritten. Seine Krankheit dauerte so lange und war dermaßen quälend, dass er in seinem Inneren offenbar in einem

bestimmten Moment eine Schwelle überschritten hat – von der wir nichts wissen – und dadurch hatte er Zugang zu einer gewissen Tiefe, dank der ihn die Krankheit gar nicht mehr interessierte. Er war so weit weg von der Möglichkeit, die Dinge in ihren Einzelheiten zu betrachten, dass ihm die Krankheit nur noch äußere Qual war.

### **Erzählerin**

Max Blecher reagiert in seinen Büchern weder sentimental noch anklagend auf die Krankheit. Seine Figuren vergehen vor Sehnsucht und trauern um das Versäumte, doch fallen sie auch nicht dem Glauben an Heilung anheim. Schonungslos blicken sie auf ihr todgeweihtes Leben und geben sich dennoch Liebe und sexuellem Begehren hin. Und auch in Augenblicken größter Hoffnungslosigkeit entlocken sie ihrem Dasein immer wieder einen Funken Licht.

### **T21 Filip Florian/Overvoice männlich**

An Blechers Sprache verblüfft, wie sich die unterschiedlichen Register annähern, dass also die Neologismen, die Fremdwörter und ungewöhnlichen Wortverbindungen am gleichen Tisch und in freundlichster Beziehung zum traditionellen Sprachgebrauch Platz nehmen. Und bei alledem gibt es so gar nichts Schrilles in seinen Sätzen, nichts, das verstörte, das in den Ohren kratzte, im Gegenteil. Ihm gelingt es, Tonlagen, die sich in der Theorie gegenüber stehen oder ausschließen, harmonisch zu verbinden, was dann auch den Leser verzaubert und magnetisch anzieht.

### **T22 Ernest Wichner**

Das ist eine sehr zerebrale Sprache, also eine Sprache, die gedacht ist, die nicht einem Dialekt abgelauscht ist, die nicht aus einer großen Tradition herkommt, die an eine Region gebunden wäre oder auch eine literarische Tradition, sondern das

hat was zu tun damit, dass dieser M. Blecher Rumänisch gelernt hat. Das Rumänische war nicht seine erste Sprache. Zu Hause hat man offenbar Jiddisch gesprochen. Er hat Rumänisch gelernt wie eine Fremdsprache und das heißt, das ging über den Kopf und nicht durchs Gefühl.

### **Erzählerin**

Kaum wagt man den Gedanken zu denken – aber war Blechers Krankheit, trotz aller Qualen für den Schriftsteller, nicht dennoch ein Glück für die Literatur?

### **T23 Filip Florian/Overvoice männlich**

Für ihn selbst war die Krankheit natürlich schrecklich, aber auch wenn es etwas paradox oder gar zynisch klingen mag, sieht es für uns, die wir seine Bücher lesen und lieben, anders aus. Ohne jene Knochentuberkulose, ohne den Albtraum, den er durchlebt hat, wäre sein Schreiben völlig anders gewesen, ganz zweifellos, aber ich glaube nicht, dass er, der Mensch Max Blecher, es vorgezogen hätte, sein Leben dreinzugeben, damit seine Bücher so aussehen, wie sie nun aussehen – vielleicht hätte er sich dagegen entschieden, wenn er eine Wahl gehabt hätte.

### **Erzählerin**

Max Blecher verliert keine Zeit, denn ihm bleibt kaum noch welche. Im Dezember 1936 beginnt er in Roman sein letztes Buch *Beleuchtete Höhle*, von ihm zunächst als „Sanatoriumstagebuch“ bezeichnet. Das Werk bleibt unvollendet, es existiert nur die erste Manuskriptfassung. Der Titel ist wohl auch eine Anspielung auf das Höhlengleichnis von Platon, in welchem die Schatten an der Wand einer Höhle für das eigentliche Leben gehalten werden. Die Aufenthalte in den verschiedenen Sanatorien, in denen Blecher am Ende doch nicht geholfen werden konnte, finden Eingang in das Buch, das äußere Wahrnehmung, Erinnerungen an die Kindheit,



Traum und Imagination noch einmal miteinander verbindet, und in dem das Leben als ein Gefängnis beschrieben wird, aus dem es kein Entrinnen gibt. Ernest Wichner erscheint *Beleuchtete Höhle* wie der Versuch einer synthetisierenden Zusammenführung der ersten beiden Bücher.

**Zitator: Auszug aus „Beleuchtete Höhle“**

*Alles, was ich schreibe, war einmal wirkliches Leben. Und doch, wenn ich an jeden einzelnen der vergangenen Augenblicke zurückdenke und versuche, ihn mir noch einmal vor Augen zu führen, ihn wiederherzustellen, das heißt, sein eigenes Licht und seine eigene Traurigkeit oder Freude wiederzufinden, so entsteht zuerst der Eindruck von der Vergänglichkeit des zerrinnenden Lebens und danach erst jener einer völligen Bedeutungslosigkeit, mit der diese Augenblicke sich zu dem zusammenfügen, was wir „die Existenz eines Menschen“ nennen.*

**Erzählerin**

Mit jener Illusionslosigkeit und Lakonie, die Blecher eigen ist, sei es im Beschreiben der ihn umgebenden Welt oder auch im Ausloten seelischer Zustände, blickt der Protagonist am Ende des Buches auf das vergangene Leben zurück – und dem nahenden Tod entgegen.

Am 31. Mai 1938 stirbt Max Blecher. Fünf Tage später notiert Mihail Sebastian in seinem Tagebuch:

**Zitator: Mihail Sebastian Auszug aus „Voller Entsetzen, aber nicht verzweifelt“**

*Blecher ist gestorben. Sie haben ihn am Dienstag in Roman begraben. Ich dachte nicht an seinen Tod, der sich schließlich seiner erbarmt hat, sondern an sein Leben,*

*das mich erschütterte. Es war ein allzu großes Leiden, als dass man ihm mit Mitleid und Zärtlichkeit hätte begegnen können. Ein wenig sonderbar war dieser Junge stets, der in seinem grausamen Leiden lebte wie in einer anderen Welt. Niemals konnte ich mich ihm gegenüber völlig öffnen, mich ihm zuwenden. Er erschreckte mich etwas, hielt mich auf Abstand wie das Tor eines Gefängnisses, in das ich nicht eindringen und aus dem er nicht hinauskonnte.*

### **T25 Filip Florian/Overvoice männlich**

Ich bin überzeugt, dieser Autor wird bleiben. Ich habe den Eindruck, die Zeit arbeitet – wie eine späte Entlohnung – für ihn. Erst heute – und vielleicht auch heute noch nicht in vollem Umfang – wird Blechers Literatur so verstanden und geschätzt, wie sie es verdient.

### **T26 Ernest Wichner**

Sein Gelesen-Werden hat nicht abgenommen, sondern zugenommen in den letzten Jahrzehnten. Ich habe nun schon einige Jahrzehnte auch Erfahrungen mit literarischen Entdeckungen. Es gibt vielfach literarische Entdeckungen, die ganz, ganz großartig sind und die dann, nach kurzer Zeit, wieder verschwinden. Ich glaube, dieser Autor wird nicht immer wieder neu zu entdecken sein, sondern der wird bleiben.